

4.
LANDHAUS-KONZERT

Saal des Landhauses Sonnabend, den 23. Januar 1982, 19.00 Uhr

dresdner philharmoniker

Ausführende: Andreas Lorenz, Oboe
 Wolfgang Bemann, Oboe
 Hans-Detlef Löchner, Klarinette
 Gunther Scherel, Klarinette
 Michael Lang, Fagott
 Hans-Joachim Marx, Fagott
 Volker Kaufmann, Horn
 Rainer Jurkiewicz, Horn
 Gerald Bayer, Violine
 Steffen Caitzsch, Violine
 Gerd Grötzschel, Viola
 Holger Naumann, Viola
 Christoph Schulze, Viola da gamba
 Peter Krauß, Kontrabaß
 Bärbe Barthel, Harfe
 Christina Haupt, Cembalo

Johann Wilhelm Forchheim
1635–1682

Suite für Streicher und Basso continuo h-Moll

Praeludium (Presto)
Allemande
Courante
Sarabande
Gigue

Erstaufführung

Johann Gottlieb Graun
1702(03)–1771

Trio für Oboe, Violine und Basso continuo F-Dur

Larghetto
Allegro
Siciliano
Allegro

→
b.w.

- Rainer Promnitz**
geb. 1958
Zwei Sätze für Harfe solo (1979)
Quasi recitativo
Allegro
- Jean Françaix**
geb. 1912
Divertissement für Oboe, Klarinette und Fagott (1947)
Prélude (Moderato)
Allegro assai
Elégie (Grave)
Scherzo

PAUSE
- Michael Haydn**
1737–1806
Divertimento für Horn, Viola und Kontrabaß D-Dur
Allegro moderato
Menuett
Adagio
Menuett
Allegro
- Frank Petzold**
geb. 1931
Duo für Violine und Viola in drei Sätzen (1930)
- Johann Nepomuk Hummel**
1778–1837
Oktett-Partita für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte Es-Dur
Allegro con spirito
Andante più tosto Allegretto
Vivace assai

Erstaufführung

Johann Wilhelm Forchheim (Furcheim) erhielt seine erste musikalische Ausbildung um 1651 in der Dresdner Hofkapelle, in der er 1665 Violinist und 1680 Konzertmeister wurde. 1681 rückte er zum Vizekapellmeister auf, 1682 verstarb er in Dresden. Möglicherweise ist er auch identisch mit jenem Forchheim, der 1666 als Hoforganist in Dresden wirkte. Als Mitglied der Dresdner Geigerschule ist er für die Entwicklung des Violinspiels in Deutschland nicht ohne Bedeutung gewesen. Sein kompositorisches Hauptwerk war die „Musikalische Tafelbedienung“ (1674). Zeugnis seines gepflegten Instrumentalstils ist auch die Suite h-Moll, deren Handschrift in der Musikabteilung der Universitätsbibliothek Uppsala aufbewahrt wird.

Johann Gottlieb Graun, älterer Bruder von Carl Heinrich Graun, dem Hofkomponisten und Kapellmeister Friedrich II., war 1713–1721 Internatsschüler der Dresdner Kreuzschule (Violinschüler von J. G. Pisendel), studierte dann bei G. Tartini in Padua und wurde 1732 „Concertmeister“ in der Privatkapelle des Kronprinzen Friedrich (nachmals Friedrich II.) in Rheinsberg, später in Potsdam, und ab 1741 zugleich Konzertmeister der neugegründeten Berliner Oper. Selbst ein hervorragender Geiger, forderte er von den Ausführenden neben „seelenvollem Ton“ und virtuossem Können ein hohes Maß an innerer Beteiligung. Als angesehenes Instrumentalkomponist komponierte er vor allem für den kleinen Kreis von Musikern und Hörern der königlichen Kammermusik. Sein bedeutendster Schüler war Fr. Benda.

Rainer Promnitz wurde 1958 in Dresden geboren, studierte 1976–1981 an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ (Violoncello bei I. Schreier, Komposition bei W. Krätzschmar und G. Neubart) und ist seitdem Mitglied der Dresdner Philharmonie. An Kompositionen entstanden bisher vor allem kammermusikalische Werke sowie „Antiphon“ für großes Orchester. Da es recht wenig zeitgenössische Harfenliteratur gibt, wollen die heute erklingenden Harfenstücke die klanglichen Möglichkeiten des Instruments auch in einer neueren Klangsprache zur Geltung bringen.

Jean Françaix wurde 1912 in Le Mans geboren. Er studierte in Paris Komposition bei Nadja Boulanger und Klavier bei Isidor Philipp. In der Nähe von Paris lebt er vorwiegend seiner schöpferischen Arbeit. Gelegentlich konzertiert er als Pianist (vornehmlich mit eigenen Werken). Die mit leichter Hand geschaffenen Werke von Françaix zeichnen sich durch spielerische Eleganz, transparente Klanglichkeit und vorwiegend heiter unterhaltenden Charakter aus. Sie sind tonal konzipiert und streben nach pointierten, gelegentlich ironischen Wirkungen. In seinen besten Kompositionen knüpft Françaix an die Tradition des Divertissements des 18. Jahrhunderts an. Neben instrumentalen Werken machten auch Bühnen- und Filmmusiken den sein Handwerk sicher beherrschenden Künstler bekannt.

Johann Michael Haydn wuchs im selben Umkreis auf wie sein älterer Bruder Joseph Haydn. Vermutlich folgte er sogar diesem als Kapellknabe von St. Stephan nach Wien, wo er eifrig Orgel, Klavier, Violine und J. J. Fux' „Gradus ad Parnassum“ zur Ausbildung seiner kompositorischen Fähigkeiten studierte. 1757 wurde er Kapellmeister beim Bischof von Craßwardein und 1762 ging er nach Salzburg, wo er, abgesehen von einigen Kunstreisen, bis an sein Lebensende wirkte. Hier war er zunächst gemeinsam mit dem jungen Wolfgang Amadeus Mozart als Konzertmeister des erzbischöflichen Hoforchesters tätig, das übrigens des letzteren Vater leitete. Haydn schrieb nun viele höfische Gebrauchsmusiken, geistliche Werke und solche für die Musikbühne. Als 1791 durch W. A. Mozarts Weggang nach Wien die Position eines Hof- und Domorganisten frei wurde, übertrug man Haydn dieses Amt. Reisen nach Wien nicht zuletzt die Einflußnahme seines Bruders Joseph Haydn, brachten Michael Haydn zahlreiche Anerkennungen und Ehrungen ein. Seine Werke wurden einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Die königliche schwedische Akademie für Musik nahm ihn 1804 unter ihre auswärtigen Mitglieder auf. Maria Theresia bestellte 1805 ein Requiem bei ihm. Der schon lange kränklliche, von Sorgen bedrückte Komponist (man hatte ihm den Kapellmeistertitel entzogen) starb über der Arbeit an dieser Totenmesse an der Auszehrung.

Frank Petzold, 1951 in Zwickau geboren, studierte 1968–1974 an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ (Komposition bei Prof. Dr. S. Köhler, Klavier bei Prof. G. Berge, Dirigieren bei Prof. R. Neuhaus) und war 1979–1981 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. R. Kunad. 1974–1977 war er zunächst Chordirektor, später 1. Kapellmeister am Theater der Altmark in Stendal, 1977–1979 Schauspielkapellmeister an den Bühnen der Stadt Magdeburg, 1979–1981 Pianist der Jazz-Formation „Humus“. Seit 1979 unterrichtet er Tonsatz an der Außenstelle Magdeburg der Hochschule für Musik Leipzig; seit 1981 lebt er freischaffend als Komponist und Pianist in Magdeburg. Für das „Concertino für Jazz-Combo und Kammerorchester“ erhielt er den Förderungspreis des Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerbes Dresden 1973. In seinem bisherigen Schaffen begegnen neben der Kammeroper „Das Kälberbrüten“ (nach H. Sachs), einem Klavierkonzert, zahlreichen Kammermusiken Chansons und Liedern viele Jazz-Titel bzw. Kompositionen, die eine Synthese von Sinfonik und Jazz anstreben. Über das Duo für Violine und Viola in drei Sätzen äußerte der Komponist: „Das Duo entstand im Mai 1980 auf Anregung von Steffen Gaitzsch, dem es auch gewidmet ist. Zwei recht kurze Ecksätze umrahmen das Kernstück, den zweiten Satz. Während im ersten Satz versucht wird, die Stimmung des zweiten vorzubereiten, läßt der dritte Satz das Stück quasi reflektierend ruhig ausklingen. Im mitt-

leren Satz gehen beide Instrumente von einer motorischen Bewegungsform aus, um sich dann musikalisch unterschiedlich zu entwickeln. Die Individualität wird hier für jede Stimme bzw. jedes Instrument bestimmend, von einer gemeinsamen Grundposition aus werden gleiche bzw. ähnliche Gedanken in sehr unterschiedlicher Weise ausgedrückt. Als verbindendes Element wirkt das gemeinsame Metrum, das den gesamten Satz über beibehalten wird.“

„Wäre Beethoven 25 Jahre später geboren worden, so hätte er Hummel unbestritten den Ruhm lassen müssen, der erste Instrumentalkomponist seiner Epoche zu sein.“ So schrieb der berühmte Musikgelehrte F. J. Fétis (1784–1871) über Johann Nepomuk Hummel, und sein Biograf Karl Benyovsky nennt ihn „einen der bedeutendsten Komponisten seines Zeitalters, der bloß das Unglück hatte, ein Zeitgenosse Beethovens zu sein“. Hummel besaß nicht die schöpferische Kraft und die zukunftssträchtige Originalität der großen Wiener Klassiker, aber der Schüler Mozarts und Schützling Haydns, der Freund Beethovens, Clementis, Cherubinis, Webers und Chopins, bewundert von Goethe und dessen Weimarer Kreis, hat es den besten seiner Zeit gleichgetan. 1804–1811 vertrat er die durch Haydns Ausscheiden vakant gewordene Kapellmeisterstelle beim Fürsten Esterházy, war 1816–1819 Hofkapellmeister in Stuttgart, dann in Weimar. Daneben konzertierte er als angesehener Pianist, u. a. in Dänemark, England und Rußland.

VORANKÜNDIGUNG:

Sonnabend, den 27. Februar 1982, 19.00 Uhr (Anrecht D)

Saal des Landhauses

5. LANDHAUS-KONZERT

Werke von Rossini, Fred Lohse, Eugen Suchon und Strawinsky

Programmblätter der Dresdner Philharmoniker
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Spielzeit 1981/82 — Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
Druck: GGV. Prod.-Stätte Pirna III-25-12 JtG 009-5-82
EVP 0,20 M